

Didaktisierung zum Faustworkshop: Faust intermedial

1. EINFÜHRUNG

0. Fragen zum Einstieg (15'-30')

1. Geht ihr oft ins Theater? Warum? Warum nicht?
2. Welche Stücke schaut ihr euch gern an?
3. Was sind eure Erfahrungen mit dem Theater?
4. Wer war schon einmal in der Oper? Welche Oper habt ihr gesehen?
5. Wer war schon einmal im Ballett? Welches habt ihr gesehen?
6. Zieht ihr Oper oder Ballett vor? Warum?
7. Wer von euch hat schon einmal Theater gespielt, an einer Aufführung aktiv teilgenommen? An welcher?

1

1.a) Wortschatzübungen zum Einstieg: Genus, Singular, Plural (30' a) und b)): Arbeiten Sie in 2-er Gruppen

<u>Definiter und Indefiniter Artikel</u>	<u>Weibliche Form</u>	<u>Singular</u>	<u>Plural</u>
		Theater	
			Bühnen
	Schauspielerin		
			Teufel
		Inszenierung	
			Requisiten
		Regisseur	
			Opern
		Video	
			Monologe
			Dialoge
		Szene	
			Akte
		(Theater)Stück	
			Aufführungen
		Arie	
	Tänzerin		

2. INTERMEDIALE INSZENIERUNGEN DES FAUST II

0.2 Fragen zum Einstieg

1. Wer von euch kennt die Geschichte des Faust II?

2. Gemeinsam auf youtube die Zusammenfassung von „Faust II to go“ ansehen (besonders: 3.08‘4.09‘: Erscheinung der Helena) und den Inhalt zusammenfassen. (Für Schüler, die genug Deutschkenntnisse haben oder für Student*innen, sonst selbst eine Zusammenfassung erstellen) [[Anlage 1](#)]

https://www.youtube.com/results?search_query=Faust+2

3. Wer kennt die Geschichte von Helena und Paris? Sie stammt aus der griechischen Mythologie und hat zum Trojanischen Krieg geführt. Sie spielt auch eine zentrale Rolle im Faust II, da Helena eine der wichtigsten Figuren ist. [[Anlage 2](#)]

Zusammenfassung der Szene am Ende von Akt I (Rittersaal), in der Helena Faust erscheint:

Der Geist der Helena

Nun wünscht der Kaiser, dass in einem okkultistischen Schauspiel die Geister des trojanischen Königssohns Paris und der von ihm entführten griechischen Schönheit Helena heraufbeschworen werden. Mephisto will nicht helfen: Hexen, Zwerge und Gespenster, die sind sein Metier. Aber antike Helden? Dieses „Heidenvolk“ haust in einer eigenen Hölle. Faust soll darum den bisher unbetretenen Weg zu „den Müttern“ gehen, um sie zu suchen. Auf Mephistos Anweisung stampft er kurz auf und versinkt im Boden. Später, während der Geisterbeschwörung im Rittersaal, steigt Faust an der Stelle wieder auf, an der er zuvor verschwunden ist. Der Kaiser und die Hofgesellschaft sehen nicht, dass die beiden sich für ihre Kunst einer *Laterna magica* bedienen, die mithilfe von Spiegeln, Objektiven und bemalten Glasscheiben bewegte Spukbilder produziert. Faust wird nun selbst von der Illusion, die er mit produziert hat, überwältigt und versucht, Helena vor ihrem Entführer zu retten. Es folgt eine Explosion. Faust liegt am Boden, und die Geister verdampfen.

4. Wer weiß, was eine *Laterna magica* ist?

3

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

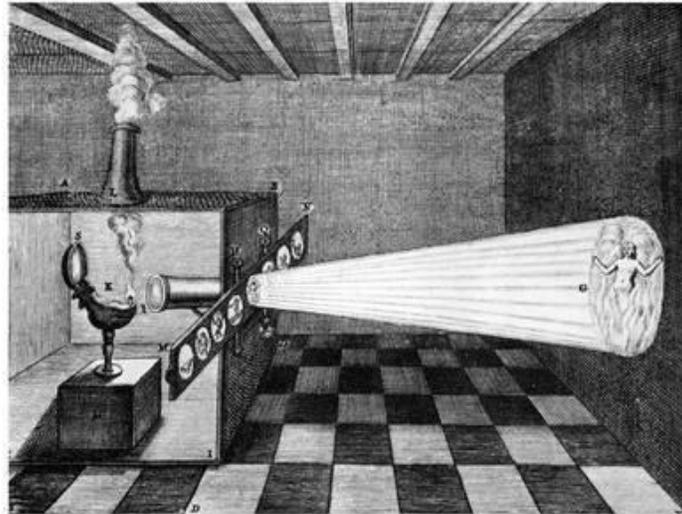


Abb. Laterna Magica mit Wechsel-Diapositiven. Aus: Athanasius Kirchner, *Ars magna lucis et umbrae*. Amsterdam 1671(3).

Laterna Magica als Kinoeffekt

4

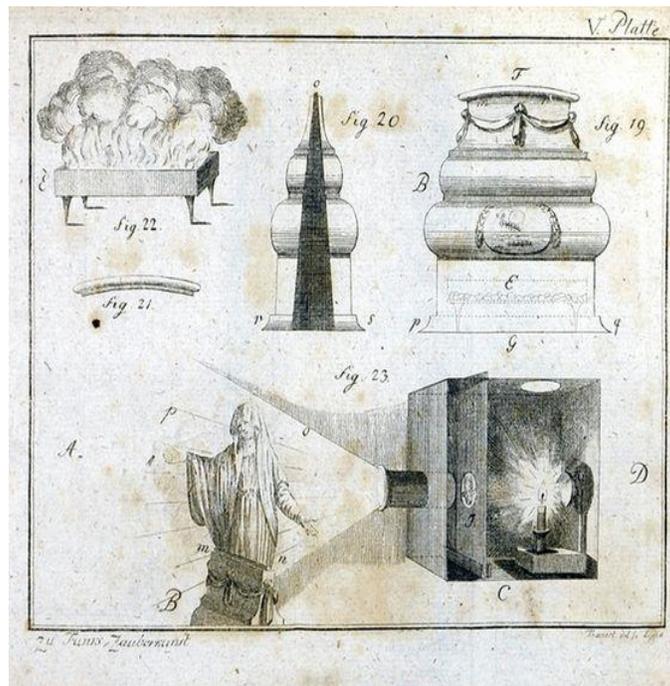


Abb. Vorrichtungen zum Vortäuschen von Lebendigkeit durch Projektion auf weißen Rauch. Oben: Kohlenpfanne und Rauchgefäß, unten: Beispiel einer Projektion. Aus: Christlieb Benedikt Funk: *Natürliche Magie oder Erklärung verschiedener Wahrsage- und Zauberkünste*. Berlin/Stettin 1983.

Aufgabe 1: Inszenierung einer Szene aus dem Faust II mit Nebeneffekten durch die Schüler*innen

5

- **Aufgabe 1:**
- Die Schüler müssen mit modernen Medien (Video mit seinen technischen Möglichkeiten, Powerpoint etc.) die Szene aus dem Faust II, in der Helena Faust erscheint, selbst inszenieren.
- Sie sollen die Problematik der verschwindenden Helena, die ursprünglich mit der Laterna Magica erzeugt worden war, mit eigenen technischen Mitteln darstellen
- Ebenso soll die Szene gesprochen, d.h. gespielt werden, jedoch muss Goethes Text für den DaF-Unterricht gekürzt und vereinfacht werden. Beispielsweise kann man den Schüler*innen den Text in Übersetzung und im Original geben und mit ihnen gemeinsam eine vereinfachte Szene schreiben. Die Szene muss auch nicht unbedingt originalgetreu sein im Inhalt.
- **Vorgehen:**
- Es werden mehrere Gruppen gemacht, eine, die sich um die theatralische, gesprochene Seite kümmert und eine, die über die technische Realisierbarkeit nachdenkt.
- Die Aufgabe kann innerhalb mehrerer Wochen in Zusammenarbeit mit dem Kunstunterricht gemacht werden.
- Andere Szenen, die sich dafür eignen, sind z.B. die Eröffnungsszene im Himmel, Szene, in der Erdgeist erscheint, die Walpurgisnachtszene etc.
- Erreichbare Lernziele: interaktives Arbeiten in der Gruppe mit Sprache und Technik; Auseinandersetzung mit dem Faust und seinen Dialogen; Auseinandersetzung mit griechischer Mythologie

Schwierigkeiten bei der Aufgabe:

1. Das Stück erklären und die Situation, in der die Erscheinung stattfindet.
2. Die Sprache Goethes verstehen; es bietet sich an mit Übersetzungen zu arbeiten, damit die Schüler*innen die Szene wirklich verstehen, bevor man den Filmausschnitt zeigt.
https://www.youtube.com/watch?v=HhxTBegOO9s&t=1435s&ab_channel=TO%C5%A0TOSCHMihael
(Aufführung von Peter Stein enthält Faust I und II)
3. Der Lehrer / Die Lehrerin kann eventuell bereits eine vereinfachte Szene für die Schüler*innen vorbereiten.
4. Die technische Schwierigkeit der Darstellung der Erscheinung ist ja gerade die Herausforderung, die Magie, das Spiel im Spiel darzustellen, ist für die Darstellung im Video die eigentliche Aufgabe.

Aufgabe 2: Intermediale Vergleiche von Aufführungen von Faust I

Auf youtube finden sich zahlreiche Inszenierungen des Faust, sei es nun von Gounods Oper, der Rockoper oder vom Theaterstück selber.

Zunächst sollte man die Schüler eine chronologische Liste der Aufführungen (entweder Oper, Ballett oder Theaterstück) auf youtube erstellen lassen, die danach verglichen werden.

Dann wählt man eine bestimmte Szene aus, die man vergleichen lassen will, z.B. den Gelehrtenmonolog, die Erdgeistszene, die Walpurgisnacht etc.

Die Schüler sollen in eigenen Worten auf Deutsch die Unterschiede zwischen den einzelnen Szenen beschreiben und darüber nachdenken, was der Regisseur beabsichtigte mit seiner Inszenierung. Wollte er z.B. eher eine historische Wiedergabe des Faust machen oder eine modernisierte Version? Woran erkennt man dies?

Sie lernen dabei, die Kleidung, den Ausdruck etc. der einzelnen Protagonisten sowie die Bühne und deren Requisiten zu beschreiben.

Am Schluss kann man die Schüler selbst eine Inszenierung einer Szene vorschlagen lassen mit Kleidung, Requisiten und Bühnenausstattung. Diese soll auf Deutsch in Gruppenarbeit erstellt werden.

6

Beispiele für einen Vergleich in der Oper:

Der Gelehrtenmonolog in der Oper

- 1. Gelehrtenmonolog der Rockoper (10.30')

https://www.youtube.com/watch?v=mFY91IPZ-JI&t=17s&ab_channel=stockhausenmedia

- 2. Gelehrtenmonolog Gounod (Bastille 2011) (6.30')

https://www.youtube.com/watch?v=Q7oVDMVXyqw&ab_channel=VoxinelleChannel

- 3. Gelehrtenmonolog (Opéra de Paris, 1975) (7.00')

https://www.youtube.com/watch?v=kxV9I7DXdY&t=1819s&ab_channel=classicroom

Wir vergleichen die Rockoper mit den beiden Gounod-Opern. Beschreiben Sie die drei Szenen, das Bühnenbild, die Kostüme, Fausts Selbstdarstellung.

3. ILLUSTRATION

AUFGABE 3: Inhaltsangabe und Bild-Text-Vergleich des Faust I erstellen

*Die Schüler*innen erhalten drei Sets mit Illustrationen zum Faust I sowie ein Inhaltsverzeichnis mit den 28 Szenen. Sie sollen die Illustrationen in die richtige Reihenfolge bringen und beobachten, ob alle drei Sets die gleichen Szenen illustrieren :*

1. Die Abbildungen von Klaus Ensikat (1937-) aus: *Faust nach Johann Wolfgang von Goethe. Neu erzählt von Barbara Kindermann*. Berlin: Kindermann 2016 (7).

2. Die Abbildungen von August von Kreling (1819-1876) aus: *Bilder zu Goethes Faust. Erster Teil. Nach Gemälden von A[ugust] v[on] Kreling*. Stuttgart und Heilbronn: Verlag von Walter Seifert [1912 ?] Flügelmappe mit einem beidseitig bedruckten Blatt und 12 Tafeln. Höhe 26,2; Breite 20,1 cm (Tafeln).

3. Die Abbildungen von Eugène Delacroix (1799-1863). Die Karten finden sich in einem Originalumschlag des Verlages mit dem Titel "Eugène Delacroix: *Zwölf Bilder zu Goethes Faust*. Verlag Alt-Weimar in Weimar [mit Signet des Verlages]. Serie 4." Alle Karten tragen auf der Rückseite das Signet des Verlages mit dem Text: "Eugène Delacroix: Zu Goethes Faust. Verlag Alt-Weimar".

Für die beiden letzten Quellen: Goethezeitportal

URL: <http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=1666>

Basisquelle:- Goethezeitportal: (Goethezeitportal) und URL (<http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=1666>)

9

Aufgaben:

a) Bringen Sie die Abbildungen zu zweit in die richtige Reihenfolge. Sie erhalten dafür eine Handlungsstruktur, die Ihnen bei der Orientierung hilft. Nicht alle Szenen erscheinen auf den Bildern.

b) Ergänzen Sie (die) Titel der Szenen zu den Abbildungen (auch hier entsprechen die Szenen auf den Abbildungen nicht immer ganz genau der Handlungsstruktur, platzieren Sie so genau wie möglich).

c) Gliedern Sie die Handlung, indem Sie die Szenen erst gruppenweise zusammenstellen und dann mehrere Szenengruppen zu Dramenteilen vereinigen. Achten Sie dabei insbesondere auf die Funktion der Szenen „Hexenküche“, „Wald und Höhle“, „Walpurgisnacht“/„Walpurgisnachtstraum“

d) Ergänzen Sie die Zitate aus dem *Faust I* zu den Szenen (Bild - Textvergleich)

(Quelle für die Handlungsstruktur: Ralph Henning Steinmetz: *Goethe Faust I. Unterrichtsvorschläge und Kopiervorlagen*, S. 10-11)



UCLouvain
SAINT-LOUIS BRUXELLES

1. Eugène Delacroix



10



UCLouvain
SAINT-LOUIS BRUXELLES

2. August von Kreling



11



UCLouvain
SAINT-LOUIS BRUXELLES

3. Klaus Ensikat



4. QUELLEN UND VORLAGEN

- Eugène Delacroix (1799-1863). Die Karten finden sich in einem Originalumschlag des Verlages mit dem Titel "*Eugène Delacroix: Zwölf Bilder zu Goethes Faust. Verlag Alt-Weimar in Weimar [mit Signet des Verlages]. Serie 4.*" Alle Karten tragen auf der Rückseite das Signet des Verlages mit dem Text: "*Eugène Delacroix: Zu Goethes Faust. Verlag Alt-Weimar*". (zitiert nach Goethezeitportal)

- Ensikat, Klaus: *Faust nach Wolfgang von Goethe. Neu erzählt von Barbara Kindermann*. Berlin 2016.

- Geier, Ulrich: "Goethes Traum von einem Faust-Film". In: Ders. : *Faust Modernität. Essays*. Stuttgart 2000. S. 92-136.

- Steinmetz, Ralph Henning: *Goethe Faust I. Unterrichtsvorschläge und Kopiervorlagen*. Berlin 2018³.

- von Kreling, August (1819-1876) aus: *Bilder zu Goethes Faust. Erster Teil. Nach Gemälden von A[ugust] v[on] Kreling*. Stuttgart und Heilbronn: Verlag von Walter Seifert [1912 ?] Flügelmappe mit einem beidseitig bedruckten Blatt und 12 Tafeln. Höhe 26,2; Breite 20,1 cm (Tafeln). (zitiert nach Goethezeitportal)

- Zur Rockoper: Bernd Mahl: *Goethes Faust im Musical*. In: *Faust-Jahrbuch* (S. 210) 2010–2013.. <https://dr-rudolf-volz.de/dokumente/pdf/Faust-Jahrbuch-2010-2013.pdf> . (konsultiert am 17.6.2021)

Internetquellen:

Goethezeitportal, URL: <http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=1666> (zuletzt konsultiert am 2.5.2021)

Faust. Die Rockoper (konsultiert am 2.5.2021)

https://www.youtube.com/watch?v=mFY91IPZ-JI&t=17s&ab_channel=stockhausenmedia

Gounods Faust (Bastille 2011) (konsultiert am 2.5.2021)

https://www.youtube.com/watch?v=Q7oVDMVXyqw&ab_channel=VoxinelleChannel

Gounods Faust (Opéra de Paris, 1975) (konsultiert am 2.5.2021)

https://www.youtube.com/watch?v=kxV9I7DXdY&t=1819s&ab_channel=classicroom

Goethes Faust I (Will Quadflieg) (konsultiert am 2.5.2021)

https://www.youtube.com/watch?v=4sDFPY6IPH0&t=10s&ab_channel=carlow11

Goethes Faust I und II (Peter Stein) (konsultiert am 2.5.2021)

https://www.youtube.com/watch?v=HhxTBEG009s&t=1435s&ab_channel=TO%C5%A0TOSCHMihael

Goethes Faust I (Meininger Staatstheater) (konsultiert am 2.5.2021)

https://www.youtube.com/watch?v=ByqewQu08V0&t=309s&ab_channel=rennsteigtv

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Faust to go II (konsultiert am 2.5.2021)

https://www.youtube.com/results?search_query=Faust+2

Wikipedia, die freie Enzyklopedie

Anlage 1: Zusammenfassung des Faust II

<https://www.getabstract.com/de/zusammenfassung/faust-ii/15103#:~:text=Inhalt%3A%20Faust%20strebt%20wieder%20nach,als%20Herr%20%C3%BCber%20die%20Natur.&text=Mit%20Fausts%20Rettung%20dr%C3%BCcke%20Goethe,Geister%20nach%20ihrem%20Tod%20aus.>

Worum es geht:

Festmahl in fünf Gängen

„Wenn die Poesie ganz von der Welt verloren ginge, so könnte man sie aus diesem Stück wiederherstellen.“ Was Goethe einmal über ein Drama Calderóns sagte, sollte später für sein eigenes Hauptwerk gelten: Faust – Der Tragödie zweiter Teil ist ein Festschmaus in fünf Gängen, mit dichterischen Zutaten aus aller Welt und vielen Epochen, kunstvoll zubereitet vom unbestrittenen Meister seines Fachs. Beim Genuss der Speisen kann einem allerdings schon mal der Bissen im Hals stecken bleiben, etwa wenn Goethe dem Leser das Platzen einer waschechten Spekulationsblase vor Augen führt. Oder man prustet vor Lachen angesichts der Sprachlist, mit der der alte Haudegen seinen prüden Zeitgenossen Orgasmen im Meer und schwule Teufel unterjubelte. Er schien zu ahnen, dass sie sein Werk entweder missverstehen oder gar nicht begreifen würden, und ordnete an, Faust II erst nach seinem Tod zu veröffentlichen. Seither hat sich manch ein Theaterregisseur daran die Zähne ausgebissen. Dabei ist der Stoff gar nicht so hart, wie oft behauptet wird: Man muss sich nur darauf einlassen, das reichhaltige Mahl mit Bedacht und ohne Seitenblick auf die Uhr zu genießen.

Take-aways

Faust II ist der zweite Teil von Goethes Hauptwerk, ein äußerst ehrgeiziges und gehaltvolles, aber auch schwieriges Stück.

Inhalt: Faust strebt wieder nach großen Taten: Mit Mephistos Hilfe versucht er sich als Geldbeschaffer für den Kaiser, als Bewahrer antiker Kunstschönheit, als Gegenrevolutionär und schließlich als Herr über die Natur. Immer scheitert er und lädt große Schuld auf sich. Dennoch wird Fausts Seele dank göttlicher Gnade gerettet.

Das Stück enthält Anspielungen auf mehr als 3000 Jahre Literaturgeschichte.

Goethe nannte es ein „episches Gedicht“, in dem sich das Leben selbst widerspiegelt.

Das Drama beschäftigte ihn ein Leben lang: Er entwarf den zweiten Teil von Faust als junger Mann und vollendete ihn als Greis.

Als er das Manuskript 1831 versiegeln ließ, befand sich die Welt an der Schwelle zum bürgerlich-industriellen Zeitalter.

Mit Fausts Rettung drückte Goethe seinen Glauben an das Fortwirken großer Geister nach ihrem Tod aus.

Deutsche Nationalisten erklärten Faust als Inbegriff des teutonischen Wesens.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Aufgrund seines Umfangs, seines Heers an Figuren und seiner zahlreichen Effekte gilt Faust II bis heute als praktisch unaufführbar.

Zitat: „Zum Augenblicke dürft' ich sagen: / Verweile doch, Du bist so schön! / Es kann die Spur von meinen Erdetagen / Nicht in Äonen untergehn.“

Zusammenfassung

Auf ein Neues

Faust liegt auf einem Rasen voller Blumen. Eine Elfenschar singt ihn in einen heilsamen Schlaf. Als er aufwacht, fühlt er sich wie neugeboren. Mephisto hat sich inzwischen als Hofnarr beim Kaiser eingeschlichen. Dieser ist in bester Laune – es ist Karneval – und hört sich in seinem Thronsaal nur widerwillig an, was seine Staatsräte über die Lage im Kaiserreich zu berichten haben: Korruption, Gesetzlosigkeit und höfische Prasserei nehmen überhand, das Volk hungert, die Soldaten meutern und der Staat ist pleite. Hier weiß nur noch der Teufel Rat: Warum nicht die vielen ungehobenen Bodenschätze zu Geld machen?

Der Mummenschanz

Auf dem Maskenball des Kaisers geht es wild und ausgelassen zu: Als Gärtnerinnen und Gärtner verkleidete Hofbewohner bieten sich einander zur Paarung an. Furcht, Hoffnung und Klugheit kommen auf einem mit Teppichen geschmückten Elefanten hereingeritten. Dann erscheint ein Knabe, der ein von Flügelpferden gezogenes Viergespann lenkt und Kleinode in die Luft schnippt. Als die Menge nach den Kostbarkeiten greift, verwandeln sie sich in ihren Händen in Käfer und Schmetterlinge. Auf dem Wagen sitzt Plutus, der Gott des Reichtums, und mit ihm eine abgemagerte Gestalt, die sich als Geiz vorstellt. Unter dem Geschrei der Weiber formt dieser aus billigem Schmuck einen glänzenden Phallus. Begleitet von tanzenden Faunen, Satyrn, Gnomen und Nymphen schreitet der große Hirtengott Pan herein. Die Zwerge erzählen von den Schätzen, die unter den Bergen auf ihn warten, und führen ihn an eine Feuerquelle. Pans Bartmaske geht in Flammen auf. Der ganze Saal droht zu verbrennen, bis Plutus dem Spuk mit einem magischen Unwetter ein Ende setzt. Die Maskerade wird aufgeklärt: Plutus ist Faust, der Geiz ist Mephisto und Pan ist der Kaiser.

Denn wir sind Allegorien / Und so solltest du uns kennen. (Knabe zum Herold, S. 232)

Am nächsten Morgen treffen sich die drei im Lustgarten. Der Kaiser erfährt, dass seine neuen Freunde zur Sanierung der Staatsfinanzen Unmengen von Papiergeld unters Volk gebracht haben, das nur durch die noch nicht gehobenen Schätze gedeckt ist. Der Kaiser wittert Verrat: Er kann sich nicht an seine Zustimmung zu diesem Vorgehen erinnern. Als er jedoch von dem zügellosen Kaufen, Saufen und Fressen hört, das die „Zauber-Blätter“ bewirkt haben, ändert er seinen Sinn, denn die Staatsschulden sind mit einem Schlag beglichen. Nur der alte Hofnarr, der unvermittelt wieder aufgetaucht ist, traut dem Spuk nicht. Er plant, sein Geld schnell in Grund und Boden anzulegen.

Der Geist der Helena

Nun wünscht der Kaiser, dass in einem okkultistischen Schauspiel die Geister des trojanischen Königssohns Paris und der von ihm entführten griechischen Schönheit Helena heraufbeschworen werden. Mephisto zielt sich: Hexen, Zwerge und Gespenster, die seien sein Metier. Aber antike Helden? Dieses „Heidenvolk“ hause in einer eigenen Hölle. Faust solle darum den bisher unbetretenen Weg zu

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

„den Müttern“ gehen, um sie zu suchen. Auf Mephistos Anweisung stampft er kurz auf und versinkt im Boden. Später, während der Geisterbeschwörung im Rittersaal, steigt Faust an der Stelle wieder auf, an der er zuvor verschwunden ist. Der Kaiser und die Hofgesellschaft sehen nicht, dass die beiden sich für ihre Kunst einer Laterna magica bedienen, die mithilfe von Spiegeln, Objektiven und bemalten Glasscheiben bewegte Spukbilder produziert. Faust wird nun selbst von der Illusion, die er mit produziert hat, überwältigt und versucht, Helena vor ihrem Entführer zu retten. Es folgt eine Explosion. Faust liegt am Boden, und die Geister verdampfen.

Ein Mensch entsteht

Mephisto trägt Faust in dessen altes Studierzimmer, legt ihn aufs Bett und zieht sich Fausts Mantel an. Der ehemalige Schüler Fausts und heutige Baccalaureus hält Mephisto für seinen alten Lehrer. Er strotzt vor Selbstbewusstsein und will nichts von dem gelten lassen, was Faust ihm einst beigebracht hat. Den amüsierten Mephisto beschimpft er als Hohlkopf und spricht ihm glatt die Daseinsberechtigung ab: „Wenn ich nicht will, so darf kein Teufel sein.“ Später experimentiert Fausts Assistent Wagner im Laboratorium mit einem Glaskolben. „Es wird ein Mensch gemacht“, entgegnet er auf Mephistos Nachfrage. Im Kolben leuchtet und bewegt sich etwas. Nichts Geheimnisvolles sei mehr an der Natur, ruft Wagner erregt, nun könne der Mensch das Leben kristallisieren. Tatsächlich spricht ein künstlich erzeugtes Wesen, Homunkulus, aus der Phiolen. Der Glaskolben schwebt zu Faust hinüber und der leuchtende Homunkulus erzählt Mephisto, was im Kopf des Schlafenden vorgeht: Faust sieht im Traum die Zeugung Helenas. Mephisto fordert das Männlein in der Phiolen auf, den liebeskranken Faust zu heilen. Homunkulus will, dass Mephisto sich mit ihm und Faust auf den fliegenden Zaubermantel setzt.

Klassische Walpurgisnacht

Die Luftfahrer erreichen die Pharsalischen Felder im nordgriechischen Thessalien. Faust wacht auf, als er griechischen Boden berührt, und ist erfreut. Mephisto hingegen fühlt sich nicht wohl in seiner Haut. Die antike Welt mit ihren Schreckgestalten wie den Greifen, Sphinxen und vogelleibigen Sirenen ist ihm fremd. Auf der Suche nach einem erotischen Abenteuer macht er sich auf zu den Lamien, griechischen Vampiren, die in der Gestalt schöner Frauen daherkommen. In einer Vision sieht Faust erneut die Zeugung Helenas. Der Kentaure Chiron nimmt ihn auf seinen Rücken und erzählt ihm, dass auch Helena schon auf ihm gesessen habe. Nur ein Dichter könne sie wieder von den Toten auferwecken. Faust steigt ins Totenreich hinab, um genau das zu versuchen.

Zu wissen sei es jedem ders begehrt: / Der Zettel hier ist tausend Kronen wert. / Ihm liegt gesichert als gewisses Pfand / Unzahl vergrabnen Guts im Kaiserland. (Kanzler, S. 249)

Auf einmal bebte die Erde. Seismos poltert und versetzt die Fabelwesen in Aufruhr. Das Erdbeben legt Gold frei, das die Greife sofort von den Ameisen holen lassen. Daraufhin erhebt sich das Zwergvolk der Pygmäen, wird aber durch einen Rachefeldzug der Kraniche des Ibykus niedergeschlagen. Mephisto geht zur Höhle der hässlichen Phorkyaden, drei Schwestern, die sich gemeinsam einen einzigen Zahn und ein Auge teilen. Er leiht sich ihr Aussehen und freut sich, dass bei seinem gruseligen Anblick selbst die Teufel einen Schreck bekommen werden. Homunkulus indes möchte endlich dem Glaskolben entkommen und ein ganzer Mensch werden. Er steigt auf den Rücken eines Delfins, der ihn zur Meeressäugerin Galatee bringt, damit er sich mit dem Ozean vermähle. Die Phiolen zerbricht an dem Muschelwagen der Göttin, und Homunkulus wird eins mit dem Wasser. Das Meer erleuchtet hell. Sirenen und Nymphen singen dem Liebesgott Eros und den vier Elementen ein Loblied.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Klassisch-romantische Phantasmagorie

Helena kommt vom Strand her. Hinter ihr liegt das Gemetzel des trojanischen Kriegs, den ihre Entführung ausgelöst hat. Ihr siegreicher Gatte Menelas hat sie vorgeschickt, damit sie ein Opfer vorbereite. Sie fürchtet, dass er sich an ihr rächen will. Vor dem verwaisten Palast zu Sparta sitzt die alte, hässliche Schaffnerin, hinter der sich Mephisto mit seiner abscheulichen Phorkyas-Maske verbirgt. Er hält Helena ihre vielen Liebhaber vor und deutet an, dass ihr die schicksalhafte Entführung durch Paris nicht gerade unwillkommen war. Dann warnt er, der eifersüchtige Menelas wolle Helena köpfen und als Opfer darbringen. All das überzeugt Helena, mit Mephisto auf eine mittelalterliche Burg nicht weit von Sparta zu flüchten.

Am Ende hängen wir doch ab / Von Kreaturen die wir machten. (Mephisto, S. 284)

Dort trifft sie Faust und ist entzückt von dessen schwärmender Rede. Die beiden lieblosen einander in Wort und Tat, als Phorkyas bzw. Mephisto eintritt und die Ankunft des wütenden Menelas ankündigt. Faust ruft seine Heerführer zum Kampf. Gemeinsam besiegen sie nicht nur den gehörnten Gatten, sondern erobern auch die gesamte Peloponnes-Halbinsel. Faust lässt sich daraufhin mit Helena in Arkadien nieder. Euphorion wird geboren, ein entzückender, aber auch wagemutiger Knabe. Seine Luftsprünge bereiten den Eltern Sorgen; er springt immer höher und setzt bald zu einem großen Flug an, um für die Freiheit der Griechen zu kämpfen. Doch nach wenigen Metern stürzt er ab, seinen Eltern zu Füßen. Helena nimmt Abschied von ihrem Geliebten und folgt ihrem Sohn in die Unterwelt. Ihr Kleid und ihr Schleier verwandeln sich in eine Wolke, auf der Faust davonschwebt.

Krieg

Die Wolke trägt Faust auf einen Berggipfel. Mephisto kommt in Siebenmeilenstiefeln dahergestapft und erzählt von der Entstehung der Erde: Diese steilen Gipfel seien einst der Grund der Hölle gewesen, emporgeschleudert von eruptiven Kräften. Faust widerspricht: Seiner Meinung nach ist die Erde aus dem Meer hervorgetreten. Der Teufel führt seinen Gefährten noch einmal in Versuchung, verspricht ihm Reichtum und schöne Frauen in Hülle und Fülle. Doch Faust dürstet nun danach, die Natur zu bezwingen. Er möchte dem Meer Land abgewinnen; Mephisto soll ihm dabei helfen. Da hört man in der Ferne Kriegstrommeln. Ein Gegenkaiser hat dem Kaiser, dessen Reich nach einer Inflationkatastrophe in Anarchie versinkt, den Krieg erklärt. Mephisto verspricht Faust, daraus Profit zu schlagen und ihm seinen Wunsch mithilfe der wüsten Geister Raufebold, Habebald und Haltefest zu erfüllen.

„Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau; / Der Dichter bringt sie, wie er's braucht zur Schau: / Nie wird sie mündig, wird nicht alt, / Stets appetitlicher Gestalt, / Wird jung entführt, im Alter noch umfreit; / Gnug, den Poeten bindet keine Zeit. (Chiron, S. 299)

Den kaiserlichen Truppen droht bereits die Niederlage, als Mephisto das Blatt mit Unterstützung seiner Handlanger wendet. Der Kaiser ahnt, dass es beim Sieg nicht mit rechten Dingen zugeht. Doch er grübelt nicht lang, teilt sein Land unter vier Fürsten auf und stellt die alte Ordnung wieder her. Nun fordert der Erzbischof seinen Tribut: Der Kaiser sei mit dem Satan im Bunde gewesen und könne sich von dieser Sünde nur reinwaschen, wenn er die Geistlichkeit fürstlich entlohne. Auch von den künftigen Ländereien, die Faust der Küste abgewinnen will, fordert er nachdrücklich seinen Anteil.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Herr über die Natur

Ein Wanderer findet in der ärmlichen Hütte der beiden Alten Philemon und Baucis ein Dach über dem Kopf. Die Hütte, die früher am Meer stand, ist das einzige Überbleibsel aus der Zeit vor einem gigantischen Deichprojekt. Wo einst nur Wasser war, erblühen nun Wiesen und Gärten. Den Alten ist beim Gedanken an den Deichbau nicht wohl. Tagsüber, berichtet Baucis, kamen die Arbeiten scheinbar kaum voran, während nachts die „Flämmchen“ schwärmten und der Damm am nächsten Tag ein gutes Stück größer war. Die Alten gehen zur Kapelle, um zu beten. Ihr Läuten lässt den inzwischen greisen Faust im Ziergarten seines Palastes laut fluchen. Hütte und Kapelle sind ihm ein Dorn im Auge, sie versperren ihm den Blick auf das neu gewonnene Land und sind eine schmachvolle Erinnerung an die Grenzen seiner Macht. Als Mephisto mit seinen drei Gesellen heransiegt und kistenweise Diebesbeute ablädt, besänftigt das Faust kaum. Er fordert einen ungehinderten Blick auf seinen „Welt-Besitz“, und deshalb soll Mephisto die beiden Alten aus dem Weg schaffen.

Du bist ein wahrer Jungfern-Sohn, / Eh du sein solltest bist du schon! (Proteus zu Homunkulus, S. 327)

In der Nacht brennen Hütte und Kapelle. Mephisto berichtet höhnisch, dass die widerspenstigen Alten nicht freiwillig gehen wollten und deshalb ebenso wie der Wanderer im Feuer verbrannten. Faust will seinen Auftrag allerdings nicht so gemeint haben und leugnet seine Mitschuld am Tod der drei. Dann schweben vier schattenhaft graue Weiber aus dem Feuersdunst zum Palast, in dem Faust lebt: Mangel, Schuld, Not und Sorge. Die ersten drei können nicht hineingelangen. Doch die Sorge schlüpfte durchs Schlüsselloch. Faust verflucht den Teufelsbund und die unseligen Geister, die er rief. Er sieht aber keinen Weg, sich von ihnen zu lösen. Die Sorge haucht ihn an. Darauf erblindet er und verwechselt die Dunkelheit mit der Nacht. Er drängt darauf, sein Lebenswerk endlich zu vollenden, und ruft die Arbeiter zum Deichbau herbei.

Fausts Rettung

Stattdessen kommen die Totengeister Mephistos, die Lemuren, um Fausts Grab zu schaufeln. Der Blinde spricht unbeirrt weiter von seiner Vision, dem Meer Land für Millionen freier Menschen abzugewinnen, in deren Mitte er wohnen will. Für Mephistos Bemerkung, man spreche „von keinem Graben, doch vom Grab“, ist er taub. Dann sinkt er in sich zusammen und stirbt. Die Lemuren fangen ihn auf und Mephisto triumphiert – zu früh, denn vor der Öffnung des gräulichen Höllenrachsens schwebt eine Engelschar heran und streut dem Teufel Rosen in die Augen. Sogleich brennt er vor Wollust auf diese „appetitlichen Racker“, die den Moment seiner Liebestollheit ausnutzen und mit Fausts Seele fortziehen.

Ein altes Wort bewährt sich leider auch an mir: / Daß Glück und Schönheit dauerhaft sich nicht vereint.
(Helena, S. 384)

In einer Bergschlucht sprechen Eremiten über die Liebe und das Leben. Dann erscheinen die Engel mit Fausts unsterblicher Seele und schließlich die Mater Gloriosa mit einem Chor der Büsserinnen. Eine davon ist Gretchen. Sie erlöst Faust mit ihrer Liebe vom unreinen, irdischen Rest, der noch an seiner Seele klebt. Die Mater Gloriosa fordert Gretchen auf, sich zu ihr zu erheben; Faust werde der Liebenden folgen, wenn er sie sehe. Am Ende singt der Chor, dass das Geschehene nur ein Gleichnis für das Unbeschreibliche sei.

Anlage 2: Der Raub der Helena

<https://www.geschichte-abitur.de/griechische-mythologie-a-bis-z/raub-der-helena>

Der Raub der Helena ist in der griechischen Mythologie der Auslöser des Trojanischen Kriegs. Helena, die mit dem Spartanerkönig Menelaos verheiratet war, wurde dem trojanischen Königssohn Paris als Frau versprochen. Als er die hübsche Frau nach Troja entführt hatte, brachte er den Zorn des Menelaos gegen sich und die Trojaner auf.

Der goldene Apfel

Einst kam es bei einer Hochzeit von Peleus und Thetis zu einem Streit zwischen Athene, Aphrodite und Hera. Die Göttin Eris hatte beleidigt einen goldenen Apfel mit der Aufschrift „Für die Schönste“ in die Menge der Gäste geworfen, da sie als einzige Göttin nicht zu der Hochzeit eingeladen wurde. Folglich beanspruchten Athene, Aphrodite und Hera den Apfel für sich und forderten vom Göttervater Zeus eine Entscheidung. Dieser enthielt sich jedoch und übergab dem trojanischen Königssohn Paris den Auftrag.

Das Urteil des Paris

Nachdem Paris vom Götterboten Hermes herbeigeschafft wurde, musste er eine Entscheidung treffen. Dies war nicht so einfach, da ihn alle drei Göttinnen mit Bestechungen beeinflussen wollten: Hera versprach ihm Macht, Athene den Ruhm und Aphrodite die schönste Frau der Welt, Helena. Paris entschied sich schließlich für Aphrodite, da ihn ihr Angebot am meisten überzeugte.

Raub der Helena

Auf einer Expedition der Trojaner in Griechenland traf Paris auf die schöne Helena, die er als Aphrodites versprochenes Geschenk deutete. Er verliebte sich beim ersten Anblick in sie und entführte sie in seine Heimat Troja. Dadurch brachte er jedoch den Spartanerkönig Menelaos gegen sich auf, da er mit Helena verheiratet war. Innerhalb kürzester Zeit mobilisierte er ein Heer aus ganz Griechenland, mit dem er zum Kampf nach Troja zog und seine Frau zurückholen wollte. Begünstigt wurde die Einheit der Griechen dadurch, dass alle Verehrer Helenas – von denen es unzählige gab – ihr ewige Treue geschworen hatten.

Für SchülerInnen, deren Deutsch nicht gut genug ist, um den Text zu verstehen, kann auch ein Text in Ihrer Muttersprache zu Rate gezogen werden.

Anlage 3: Faust II: Szene in Akt I: Rittersaal

Zitiert nach:

Quelle:

Goethes Werke. Hamburger Ausgabe in 14 Bänden. Band 3, Hamburg 1948 ff, S. 196-202.

Permalink: <http://www.zeno.org/nid/20004853091>

Lizenz: [Gemeinfrei](#)

Rittersaal.

[196] *Dämmernde Beleuchtung.*
Kaiser und Hof sind eingezogen.

20

HEROLD.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
Vergebens wagt man, aus verständigen Gründen
Sich zu erklären das verworrene Schalten.
Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;
Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
Der großen Zeit bequemlichstens betrachten.
Hier sitzt nun alles, Herr und Hof im Runde,
Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;
Auch Liebchen hat, in düstern Geisterstunden,
Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
Und so, da alle schicklich Platz genommen,
Sind wir bereit; die Geister mögen kommen!

Posaunen.

ASTROLOG.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Beginne gleich das Drama seinen Lauf,
Der Herr befiehlt's, ihr Wände tut euch auf!
Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur Hand:[\[196\]](#)
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand;
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um,
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,
Geheimnisvoll ein Schein uns zu erhellen,
Und ich besteige das Proszenium.
MEPHISTOPHELES *aus dem Souffleurloche auftauchend.*
Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst,
Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.

Zum Astrologen.

21

Du kennst den Takt, in dem die Sterne gehn,
Und wirst mein Flüstern meisterlich verstehn.
ASTROLOG.
Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,
Massiv genug, ein alter Tempelbau.
Dem Atlas gleich, der einst den Himmel trug,
Stehn reihenweis der Säulen hier genug;
Sie mögen wohl der Felsenlast genügen,
Da zweie schon ein groß Gebäude trügen.
ARCHITEKT.
Das wär' antik! Ich wüßt' es nicht zu preisen,
Es sollte plump und überlästig heißen.
Roh nennt man edel, unbehülflich groß.
Schmalpfeiler lieb' ich, strebend, grenzenlos;
Spitzbölgiger Zenit erhebt den Geist;
Solch ein Gebäu erbaut uns allermeist.
ASTROLOG.
Empfangt mit Ehrfurcht sternge gönnte Stunden;
Durch magisch Wort sei die Vernunft gebunden;
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche verwegne Phantasei.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Mit Augen schaut nun, was ihr kühn begehrt,
Unmöglich ist's, drum eben glaubenswert.

Faust steigt auf der andern Seite des Proszeniums herauf.

ASTROLOG.

Im Priesterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt, was er getrost begann.
Ein Dreifuß steigt mit ihm aus hohler Gruft,
Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
Er rüstet sich, das hohe Werk zu segnen;
Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

FAUST *großartig*.

In eurem Namen, Mütter, die ihr thront
Im Grenzenlosen, ewig einsam wohnt,
Und doch gesellig. Euer Haupt umschweben¹⁹⁷¹
Des Lebens Bilder, regsam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
Es regt sich dort; denn es will ewig sein.
Und ihr verteilt es, allgewaltige Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.
Die einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er, voll Vertrauen,
Was jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

ASTROLOG.

Der glühnde Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum;
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, geteilt, gepaart.
Und nun erkennt ein Geister-Meisterstück!
So wie sie wandeln, machen sie Musik.
Aus luft'gen Tönen quillt ein Weißnichtwie,
Indem sie ziehn, wird alles Melodie.
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe klingt,

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Takt hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Paris hervortretend.

DAME.

O! welch ein Glanz aufblühender Jugendkraft!

ZWEITE.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

DRITTE.

Die fein gezogen, süß geschwollnen Lippen!

VIERTE.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

FÜNFTE.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

SECHSTE.

Ein bißchen könnt' er doch gewandter sein.

RITTER.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu spüren,
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

ANDRER.

Eh nun! halb nackt ist wohl der Junge schön,
Doch müßten wir ihn erst im Harnisch sehn!

DAME.

Er setzt sich nieder, weichlich, angenehm.

RITTER.

Auf seinem Schoße wär' Euch wohl bequem?

ANDRE.

Er lehnt den Arm so zierlich übers Haupt.

KÄMMERER.

Die Flegelei! Das find' ich unerlaubt![\[198\]](#)

DAME.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Ihr Herren wißt an allem was zu mäkeln.

DERSELBE.

In Kaisers Gegenwart sich hinzuräkeln!

DAME.

Er stellt's nur vor! Er glaubt sich ganz allein.

DERSELBE.

Das Schauspiel selbst, hier sollt' es höflich sein.

DAME.

Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

DERSELBE.

Er schnarcht nun gleich; natürlich ist's, vollkommen!

JUNGE DAME *entzückt*.

Zum Weihrauchsdampf was duftet so gemischt,

Das mir das Herz zum innigsten erfrischt?

ÄLTERE.

Fürwahr! Es dringt ein Hauch tief ins Gemüte,

Er kommt von ihm!

ÄLTESTE.

Es ist des Wachstums Blüte,

Im Jüngling als Ambrosia bereitet

Und atmosphärisch ringsumher verbreitet.

Helena hervortretend.

MEPHISTOPHELES.

Das wär' sie denn! Vor dieser hätt' ich Ruh';

Hübsch ist sie wohl, doch sagt sie mir nicht zu.

ASTROLOG.

Für mich ist diesmal weiter nichts zu tun,

Als Ehrenmann gesteh', bekenn' ich's nun.

Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! –

Von Schönheit ward von jeher viel gesungen –

Wem sie erscheint, wird aus sich selbst entrückt,

Wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt.

FAUST.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Hab' ich noch Augen? Zeigt sich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle reichlichstens ergossen?
Mein Schreckengang bringt seligsten Gewinn.
Wie war die Welt mir nichtig, unerschlossen!
Was ist sie nun seit meiner Priesterschaft?
Erst wünschenswert, gegründet, dauerhaft!
Verswinde mir des Lebens Atemkraft,
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! –
Die Wohlgestalt, die mich voreinst entzückte,
In Zauberspiegelung beglückte,
War nur ein Schaumbild solcher Schöne! –
Du bist's, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenschaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnsinn zolle.^[199]
MEPHISTOPHELES *aus dem Kasten.*

So faßt Euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

ÄLTERE DAME.

Groß, wohlgestaltet, nur der Kopf zu klein.

JÜNGERE.

Seht nur den Fuß! Wie könnt' er plumper sein!

DIPLOMAT.

Fürstinnen hab' ich dieser Art gesehn,

Mich deucht, sie ist vom Kopf zum Fuße schön.

HOFMANN.

Sie nähert sich dem Schläfer listig mild.

DAME.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

POET.

Von ihrer Schönheit ist er angestrahlt.

DAME.

Endymion und Luna! wie gemalt!

DERSELBE.

Ganz recht! Die Göttin scheint herabzusinken,

Sie neigt sich über, seinen Hauch zu trinken;

Beneidenswert! – Ein Kuß! – Das Maß ist voll.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

DUENNA.

Vor allen Leuten! Das ist doch zu toll!

FAUST.

Furchtbare Gunst dem Knaben! –

MEPHISTOPHELES.

Ruhig! still!

Laß das Gespenst doch machen, was es will.

HOFMANN.

Sie schleicht sich weg, leichtfüßig; er erwacht.

DAME.

Sie sieht sich um! Das hab' ich wohl gedacht.

HOFMANN.

Er staunt! Ein Wunder ist's, was ihm geschieht.

DAME.

Ihr ist kein Wunder, was sie vor sich sieht.

HOFMANN.

Mit Anstand kehrt sie sich zu ihm herum.

DAME.

Ich merke schon, sie nimmt ihn in die Lehre;

In solchem Fall sind alle Männer dumm,

Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.

RITTER.

Laßt mir sie gelten! Majestätisch fein! –

DAME.

Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!

PAGE.

Ich möchte wohl an seiner Stelle sein!

HOFMANN.

Wer würde nicht in solchem Netz gefangen?

DAME.

Das Kleinod ist durch manche Hand gegangen,

Auch die Verguldung ziemlich abgebraucht.

ANDRE.

Vom zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt.

RITTER.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Gelegentlich nimmt jeder sich das Beste;
Ich hielte mich an diese schönen Reste.

GELAHRTER.

Ich seh' sie deutlich, doch gesteh' ich frei:

Zu zweifeln ist, ob sie die rechte sei.

Die Gegenwart verführt ins Übertriebne,

Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.

Da les' ich denn, sie habe wirklich allen^[200]

Graubärten Trojas sonderlich gefallen;

Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier:

Ich bin nicht jung, und doch gefällt sie mir.

ASTROLOG.

Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann,

Umfaßt er sie, die kaum sich wehren kann.

Gestärkten Arms hebt er sie hoch empor,

Entführt er sie wohl gar?

FAUST.

Verwegner Tor!

Du wagst! Du hörst nicht! halt! das ist zu viel!

MEPHISTOPHELES.

Machst du's doch selbst, das Fratzengeisterspiel!

ASTROLOG.

Nur noch ein Wort! Nach allem, was geschah,

Nenn' ich das Stück den Raub der Helena.

FAUST.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieser Stelle!

Ist dieser Schlüssel nicht in meiner Hand!

Er führte mich, durch Graus und Wog' und Welle

Der Einsamkeiten, her zum festen Strand.

Hier fass' ich Fuß! Hier sind es Wirklichkeiten,

Von hier aus darf der Geist mit Geistern streiten,

Das Doppelreich, das große, sich bereiten.

So fern sie war, wie kann sie näher sein!

Ich rette sie, und sie ist doppelt mein.

Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Wer sie erkennt, der darf sie nicht entbehren.

ASTROLOG.

Was tust du, Fauste! Fauste! – Mit Gewalt

Faßt er sie an, schon trübt sich die Gestalt.

Den Schlüssel kehrt er nach dem Jüngling zu,

Berührt ihn! – Weh uns, Wehe! Nu! im Nu!

Explosion, Faust liegt am Boden.

Die Geister gehen in Dunst auf.

MEPHISTOPHELES *der Fausten auf die Schulter nimmt.*

Da habt ihr's nun! mit Narren sich beladen,

Das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden.

Finsternis, Tumult.

Anlage 4: Szenen aus *Faust I* von Goethe für die Abbildungen von Klaus Ensikat, August von Kreling und Eugène Delacroix

Nach Klaus Ensikat

1. Prolog im Himmel
2. Osterspaziergang
3. Begegnung zwischen Faust und Mephisto
4. Auerbachs Keller
5. Hexenküche
6. Begegnung mit Gretchen
7. Walpurgisnacht
8. Duell mit Valentin
9. Gretchen im Kerker

29

Nach August von Kreling

1. Prolog im Himmel: nein
- 2a. Ostermorgen in der Studierstube
- 2b. Osterspaziergang
3. Begegnung zwischen Faust und Mephisto / Faust, von Mephisto eingeschläfert
4. Auerbachs Keller: nein
5. Hexenküche: Faust vor dem Zauberspiegel
- 6a. Gretchen in der Kirche
- 6b. Begegnung mit Gretchen: Faust und Mephisto im Garten der Marthe Schwerdtlein
- 6c. Gretchen am Spinnrad: "Meine Ruh' ist hin, Mein Herz ist schwer!"
- 6d. Gretchen vor dem Muttergottesbild
7. Duell mit Valentin: Valentins Tod
8. Walpurgisnacht mit Vision Gretchens
- 9a. Gretchen wird in den Kerker geführt

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

9b. Gretchen im Kerker: "Sie ist gerettet!"

(Dieses Gemälde blieb durch des Künstlers Tod unvollendet.)

Nach Eugène Delacroix

1. Prolog im Himmel: nein

2a. Faust dans son cabinet:

2b. Osterspaziergang : Faust, Méphistophélès et le barbet. recte: Vor dem Tor, Faust und Wagner mit dem Pudel

3. Begegnung zwischen Faust und Mephisto : Méphistophélès apparaissant à Faust

4. Auerbachs Keller: Méphistophélès dans la taverne des étudiants

5. Hexenküche: Faust vor dem Zauberspiegel: nein

6a. Gretchen in der Kirche: Marguerite à l'église

6c. Gretchen am Spinnrad: Marguerite au Rouet

7a. Duell mit Valentin: Duel de Faust et de Valentin

7b. Méphistophélès et Faust fuyant après le duel

8a. Walpurgisnacht : Faust et Méphistophélès dans les montagnes du Hartz

8b. Walpurgisnacht : Faust et Méphistophélès galopant dans la nuit du Sabat

8c. Walpurgisnacht : Vision Gretchens : L'ombre de Marguerite apparaissant à Faust

9a. Gretchen wird in den Kerker geführt

9b. Gretchen im Kerker: "Sie ist gerettet!" / Faust dans la prison de Marguerite

(Dieses Gemälde blieb durch des Künstlers Tod unvollendet.)

Anlage 5: Zitate aus Johann Wolfgang von Goethe: Faust I, die zu den Abbildungen in Verbindung zu bringen sind

1. Prolog im Himmel

DER HERR:

Hast du mir weiter nichts zu sagen?
Kommst du nur immer anzuklagen?
Ist auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephistopheles:

Nein Herr! ich find es dort, wie immer, herzlich schlecht.
Die Menschen dauern mich in ihren Jammertagen,
Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen.

DER HERR:

Kennst du den Faust?

Mephistopheles:

Den Doktor?

DER HERR:

Meinen Knecht!

Mephistopheles:

Fürwahr! er dient Euch auf besondere Weise.
Nicht irdisch ist des Toren Trank noch Speise.
Ihn treibt die Gärung in die Ferne,
Er ist sich seiner Tollheit halb bewußt;
Vom Himmel fordert er die schönsten Sterne
Und von der Erde jede höchste Lust,
Und alle Näh und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR:

Wenn er mir auch nur verworren dient,
So werd ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Das Blüt und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephistopheles:

Was wettet Ihr? den sollt Ihr noch verlieren!
Wenn Ihr mir die Erlaubnis gebt,
Ihn meine Straße sacht zu führen.

DER HERR:

Solang er auf der Erde lebt,
So lange sei dir's nicht verboten,
Es irrt der Mensch so lang er strebt.

2. Faust in der Studierstube

Faust:

Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum –
Und sehe, daß wir nichts wissen können!
Das will mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter als all die Laffen,
Doktoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Skrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel –
Dafür ist mir auch alle Freud entrissen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wissen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menschen zu bessern und zu bekehren.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis würde kund;
Daß ich nicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau alle Wirkenskraft und Samen,
Und tu nicht mehr in Worten kramen.

32

3. Begegnung mit dem Erdgeist

Geist:

Du flehst, eratmend mich zu schauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu sehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! – Welch erbärmlich Grauen
Faßt Übermensch dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, des Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenslagen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm?

Faust:

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!

4. Osterspaziergang

Faust:

Siehst du den schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streifen?

Wagner:

Ich sah ihn lange schon, nicht wichtig schien er mir.

Faust:

Betracht ihn recht! für was hältst du das Tier?

Wagner:

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Für einen Pudel, der auf seine Weise
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Faust:

Bemerkst du, wie in weitem Schneckenkreise
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr ich nicht, so zieht ein Feuerstrudel
Auf seinen Pfaden hinterdrein.

Wagner:

Ich sehe nichts als einen schwarzen Pudel;
Es mag bei Euch wohl Augentäuschung sein.

Faust:

Mir scheint es, daß er magisch leise Schlingen
Zu künft'gem Band um unsre Füße zieht.

5. Studierstube: Begegnung mit Mephisto

Mephistopheles:

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust:

Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Skolast? Der Kasus macht mich lachen.

Mephistopheles:

Ich salutiere den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust:

Wie nennst du dich?

Mephistopheles:

Die Frage scheint mir klein
Für einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

Faust:

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,
Wo es sich allzu deutlich weist,
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.
Nun gut, wer bist du denn?

Mephistopheles:

Ein Teil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

Faust:

Was ist mit diesem Rätselwort gemeint?

Mephistopheles:

Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,
Ist wert, daß es zugrunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz, das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

[...]

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Mephistopheles:

Er schläft! So recht, ihr luft'gen zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Konzert bin ich in eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel festzuhalten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns;
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch ich zu beschwören,
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse
Befiehlt dir, dich hervor zu wagen
Und diese Schwelle zu benagen,
So wie er sie mit Öl betupft –
Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.
Noch einen Biß, so ist's geschehn. –
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn.

[...]

Faust:

Werd ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sei es gleich um mich getan!
Kannst du mich schmeichelnd je belügen,
Daß ich mir selbst gefallen mag,
Kannst du mich mit Genuß betrügen –
Das sei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet ich!

Mephistopheles:

Topp!

Faust:

Und Schlag auf Schlag!
Werd ich zum Augenblicke sagen:
Verweile doch! du bist so schön!
Dann magst du mich in Fesseln schlagen,
Dann will ich gern zugrunde gehn!
Dann mag die Totenglocke schallen,
Dann bist du deines Dienstes frei,
Die Uhr mag stehn, der Zeiger fallen,
Es sei die Zeit für mich vorbei!

Mephistopheles:

Bedenk es wohl, wir werden's nicht vergessen.

Faust:

Dazu hast du ein volles Recht;
Ich habe mich nicht freventlich vermessen.
Wie ich beharre, bin ich Knecht,
Ob dein, was frag ich, oder wessen.

5. In Auerbachs Keller in Leipzig

Mephistopheles (*nimmt den Bohrer. Zu Frosch*) :

Nun sagt, was wünschet Ihr zu schmecken?

Frosch:

Wie meint Ihr das? Habt Ihr so mancherlei?

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Mephistopheles:

Ich stell es einem jeden frei.

Altmayer (zu Frosch):

Aha! du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

Frosch:

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles (indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt):

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer:

Ach, das sind Taschenspietersachen.

Mephistopheles (zu Brander):

Und Ihr?

Brandner:

Ich will Champagner Wein
Und recht moussierend soll er sein!

6. Hexenküche

Mephistopheles:

Unhöfliches Tier!

Der Kater:

Den Wedel nimm hier,
Und setz dich in Sessel!

(Er nötigt den Mephistopheles zu sitzen.)

Faust (welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat):

Was seh ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! –
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles:

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheites werden.
Für diesmal sieh dich immer satt;
Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspielen,
Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heim zu führen!

(Faust sieht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles, sich in dem Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

Hier sitz ich wie der König auf dem Throne,
Den Zepter halt ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Tiere (welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durcheinander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei):

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke, mit welchen sie herumspringen.)

Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen –

Faust (*gegen den Spiegel*):

Weh mir! ich werde schier verrückt.

[...]

Die Hexe:

Hier ist ein Lied! wenn Ihr's zuweilen singt,
So werdet Ihr besondere Wirkung spüren.

Mephistopheles (*zu Faust*):

Komm nur geschwind und laß dich führen;
Du mußt notwendig transpirieren,
Damit die Kraft durch Inn- und Äußres dringt.
Den edlen Müßiggang lehr ich hernach dich schätzen,
Und bald empfindest du mit innigem Ergetzen,
Wie sich Cupido regt und hin und wider springt.

Faust:

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles:

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.
(Leise.) Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

36

7. Begegnung mit Margarete

Faust:

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete:

Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

8. Im Graten: Margarete und Faust / Marthe und Mephistopheles

Garten

Margarete an Faustens Arm, Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

Margarete:

Ich fühl es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit fürliebzunehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahren Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Faust:

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt. (*Er küßt ihre Hand.*)

Margarete:

Inkommodiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau. (*Gehn vorüber.*)

Marthe:

Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?

Mephistopheles:

Ach, daß Gewerb und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wieviel Schmerz verläßt man manchen Ort
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe:

In raschen Jahren geht's wohl an
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kömmt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab zu schleifen,
Das hat noch keinem wohlgetan.

9. Gretchen am Spinnrad

Gretchens Stube.

Gretchen (am Spinnrad, allein)

37

Gretchen:

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab,
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Meiner armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.

Nach ihm nur schau ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und seiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck,
Und ach! sein Kuß!

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Meine Ruh ist hin,
Mein Herz ist schwer,
Ich finde sie nimmer
und nimmermehr.

Mein Busen drängt
Sich nach ihm hin,
Ach dürft ich fassen
Und halten ihn,

Und küssen ihn,
So wie ich wollt,
An seinen Küssen
Vergehen sollt!

10. Im Garten: Gretchenfrage

Marthens Garten

Margarete. Faust.

Margarete:

Versprich mir, Heinrich!

Faust:

Was ich kann!

Margarete:

Nun sag, wie hast du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.

Faust:

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete:

Das ist nicht recht, man muß dran glauben.

Faust:

Muß man?

Margarete:

Ach! wenn ich etwas auf dich konnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sakramente.

Faust:

Ich ehre sie.

Margarete:

Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.
Glaubst du an Gott?

Faust:

Mein Liebchen, wer darf sagen:
Ich glaub an Gott?
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Über den Frager zu sein.

Margarete:

38

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

So glaubst du nicht?

11. Vor der Mater dolorosa

Zwinger

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen steckt frische Blumen in die Krüge.

Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

Das Schwert im Herzen,
Mit tausend Schmerzen
Blickst auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickst du,
Und Seufzer schickst du
Hinauf um sein' und deine Not.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach! kaum alleine,
Ich wein, ich wein, ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
Betaut ich mit Tränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett schon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Not!

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

12. Duell mit Valentin

Valentin:

Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles (*zu Faust*):

Herr Doktor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich Euch führe.
Heraus mit Eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! ich pariere.

Valentin:

Pariere den!

Mephistopheles:

Warum denn nicht?

Valentin:

Auch den!

Mephistopheles:

Gewiß!

Valentin:

Ich glaub, der Teufel ficht!
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles (*zu Faust*):

Stoß zu!

Valentin (*fällt*):

O weh!

Mephistopheles:

Nun ist der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann schlecht mich abzufinden.

Marthe (*am Fenster*):

Heraus! Heraus!

Gretchen (*am Fenster*):

Herbei ein Licht!

[...]

Gretchen (*heraustretend*):

Wer liegt hier?

Volk:

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen:

Allmächtiger! welche Not!

Valentin:

Ich sterbe! das ist bald gesagt
Und balder noch getan.
Was steht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an! (*Alle treten um ihn.*)
Mein Gretchen, sieh! du bist noch jung,

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Bist gar noch nicht gescheit genug,
Machst deine Sachen schlecht.
Ich sag dir's im Vertrauen nur:
Du bist doch nun einmal eine Hur,
So sei's auch eben recht!

Gretchen:

Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

Valentin:

Laß unsern Herrgott aus dem Spaß!
Geschehn ist leider nun geschehn
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
Du fingst mit *einem* heimlich an
Bald kommen ihrer mehre dran,
Und wenn dich erst ein Dutzend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.

Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.

Ich seh wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut,
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von dir, du Metze! seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!
In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!
In eine finstre Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
Und, wenn dir dann auch Gott verzeiht,
Auf Erden sein vermaledeit!

Marthe:

Befehl Eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt Ihr noch Lästrung auf Euch laden?

Valentin:

Könnt ich dir nur an den dürrn Leib,
Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen:

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin:

Ich sage, laß die Tränen sein!
Da du dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav. (*Stirbt.*)

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

13. Gretchenvision Fausts in der Walpurgisnacht

Faust:

Mephisto, siehst du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschlossenen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir deucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

Mephistopheles:

Laß das nur stehn! dabei wird's niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen, ist nicht gut:
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,
Und er wird fast in Stein verkehrt;
Von der Meduse hast du ja gehört.

Faust:

Fürwahr, es sind die Augen einer Toten,
Die eine liebende Hand nicht schloß.
Das ist die Brust, die Gretchen mir geboten,
Das ist der süße Leib, den ich genoß.

Mephistopheles:

Das ist die Zauberei, du leicht verführter Tor!
Denn jedem kommt sie wie sein Liebchen vor.

Faust:

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.
Wie sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rotes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

42

14. Faust und Mephisto auf dem Rückweg

Nacht, offen Feld

Faust, Mephistopheles, auf schwarzen Pferden daherbrausend.

Faust:

Was weben die dort um den Rabenstein?

Mephistopheles:

Weiß nicht, was sie kochen und schaffen.

Faust:

Schweben auf, schweben ab, neigen sich, beugen sich.

Mephistopheles:

Eine Hexenzunft.

Faust:

Sie streuen und weihen.

Mephistopheles:

Vorbei! Vorbei!

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

15. Faust will Gretchen befreien

Faust (*leise*):

Still! Still! ich komme, dich zu befreien.

Margarete (*sich vor ihn hinwäzchend*):

Bist du ein Mensch, so fühle meine Not.

Faust:

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

Margarete (*auf den Knien*):

Wer hat dir Henker diese Macht
Über mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genug? (*Sie steht auf.*)
Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab ich dir getan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab ich dich doch mein Tage nicht gesehen!

Faust:

Werd ich den Jammer überstehen!

Margarete:

Ich bin nun ganz in deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken.
Ich herzt es diese ganze Nacht;
Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,
Und sagen nun, ich hätt es umgebracht.
Und niemals werd ich wieder froh..
Sie singen Lieder auf mich! Es ist böß von den Leuten!
Ein altes Märchen endigt so,
Wer heißt sie's deuten?

Faust (*wirft sich nieder*):

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete (*wirft sich zu ihm*):

O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!
Sieh! unter diesen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böse,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöse!

17. Gretchen überantwortet sich dem Urteil Gottes

Margarete:

Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick ihn fort!
Was will der an dem heiligen Ort?
Er will mich!

Faust:

Blätter für den DaF-Unterricht (Grazia Berger)

Du sollst leben!

Margarete:

Gericht Gottes! dir hab ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust):

Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

Margarete:

Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel! Ihr heiligen Scharen,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.

Mephistopheles:

Sie ist gerichtet!

Stimme (von oben):

Ist gerettet!

Mephistopheles (zu Faust):

Her zu mir!

(Verschwindet mit Faust.)

Stimme (von innen, verhallend):

Heinrich! Heinrich!

(Die Zitate stammen alle aus Goethes Faust I, zitiert nach wikipedia)